

Sehr geehrte Frau Ministerin!

Der Vorstand des Verbandes der Praxislehrerinnen und Praxislehrer an Hotelfach- und Tourismusschulen in Österreich mit 160 Mitgliedern lehnt die Form der Kommunikation, wie sie am 25. Februar 2009 von Ihnen, Frau Bundesministerin, geschehen ist, entschieden ab.

Diese Vorgehensweise unserer Regierung, zur Bewältigung der Finanzkrise eine Erhöhung der Lehrverpflichtung der Lehrer zu fordern, dient keinesfalls der Verbesserung der Bildung unserer SchülerInnen. Wie üblich wird, wenn die LehrerInnen wieder einmal weitere Aufgaben übernehmen sollen, an deren hohes Berufsethos und an ihre moralische Verpflichtung appelliert. Dem ist entgegenzuhalten: „Wo die Argumente und die Ressourcen allzu kurz kommen, wird sehr gern Moral genommen.“

Wir halten jedoch andere Vorschläge für überlegenswert:

- 1) Den „Lebensraum Schule“ als Ganzes zu betrachten.
- 2) Als längst fällige Maßnahme endlich an der Herstellung eines positiven Images der Lehrer und Lehrerinnen in unserer Gesellschaft zu arbeiten.
- 3) Eine positive wertschätzende Gesprächskultur zu fördern. Gerade in diesem Zusammenhang muss die Vorgehensweise der Bundesministerin als sehr kontraproduktiv bewertet werden. Seit vielen Jahren wird daran gearbeitet, unsere Berufsgruppe als Buhmänner und Buhfrauen hinzustellen. Jeder Einzelne in der Öffentlichkeit fühlt sich als Experte/Expertin in Sachen Schule, nur weil er/sie selbst die Schulbank gedrückt hat.
- 4) Die Profession wieder ins richtige Licht zu rücken und nicht ständig in Frage zu stellen. Wer an die Zukunft unserer SchülerInnen und unser Land denkt, der muss auch an die denken, die dafür in hohem Maße mitverantwortlich sind. Aber auf Grund des über viele Jahre hinweg vorsätzlich negativ geformten Berufsbildes in der Gesellschaft haben es LehrerInnen immer schwerer, eine positive Vorbildwirkung auf unsere Kinder zu haben.

Warum wird nicht vernünftig daran gearbeitet, die Lehrerschaft zu motivieren? Warum wird sie seit Jahren in regelmäßigen Abständen pauschal abgewertet und desavouiert. „LehrerInnen sind faul“, „LehrerInnen sind frustriert“, „LehrerInnen sind teuer“.

Der Bevölkerung wird laufend kommuniziert, dass der Staat den LehrerInnen aus Steuergeldern

3 Monate bezahlten Urlaub schenkt. Die Bezahlung unserer Leistung basiert jedoch auf Jahreswochenstunden. D.h. die Summe der Bezahlung erfolgt nicht nach absolvierter Arbeit in den 9 Monaten Tätigkeit in der Schule, sie wird vielmehr auf 12 Monate im Jahr

aufgeteilt ausbezahlt. Der Bevölkerung wird aber stets aufs Neue verkauft, dass LehrerInnen 3 Monate bezahlten Urlaub hätten!

Dem ist nicht so!

Viele von uns PraxislehrerInnen fühlen sich persönlich angegriffen, vor allem, weil wir mit allen LehrerInnen in einen Topf geschmissen werden! Vielmehr sollte einmal klar gestellt werden, welche Wertigkeit (Lehrverpflichtungsgruppe) unsere Unterrichtsstunden haben. Eine Jahreswochenstunde hat eine Wertigkeit, die je nach Unterrichtsgegenstand, auf Basis der durchschnittlichen Vor- und Nachbereitungsarbeit berechnet ist. So haben z.B. einige Gegenstände eine Wertigkeit von 0,712, was bedeutet, dass LehrerInnen für 2 bezahlte Stunden 3 Stunden in der Klasse stehen müssen. Dies ist bei PraxislehrerInnen überwiegend der Fall. Die meisten Stunden haben eine Wertigkeit unter 1.

Warum wird die Wertigkeit bzw. Lehrverpflichtungsgruppe unserer Stunden nicht angehoben? Denn um auf 20 bezahlte Stunden zu kommen müssen wir sehr viel mehr Unterrichtsstunden halten! Ganz abgesehen von den vielen zusätzlichen „Gratis- und Trainingsstunden“ für den gewünschten, innovativen Unterricht für Sonderausbildungen wie z.B.. Jungsommelier, KäsekennerIn, Kaffeeexperte und viele andere Fachprojekte. Und dieser Einsatz im Unterricht und die vielen kostenlosen Stunden für die Schulen sind auch eine wesentliche Basis für den internationalen Ruf der österreichischen Gastronomie.

Anstelle von Zusammenarbeit werden immer wieder Entscheidungen getroffen, die leider am Unterricht und an der guten Ausbildung vorbei gehen. Die so genannte „gute“ Entscheidung war die Senkung der Schülerzahl pro Klasse von 36 auf 32! Es wurde dadurch im fachpraktischen Unterricht nur erreicht, dass wir seit 2 Jahren im Koch- und Servierunterricht statt 12 nun 16 Schüler im Gruppenunterricht für die Praxis vorbereiten, weil Gruppenteilungen Sparmaßnahmen zum Opfer gefallen sind! Ist dies die Lösung?.

Die PraxislehrerInnen an Hotelfach- und Tourismusschulen haben - entsprechend den Unterrichtsinhalten - Arbeitszeiten, die weit über die Unterrichtszeit hinausgehen.

Ist dies in Ihrem Sinne Frau Ministerin?

Praxis- und wirtschaftsorientierter Unterricht bedeutet, Einsätze mit Schüler/innen auch außerhalb des Klassenzimmers sowie außerhalb der Dienstzeit durchzuführen. So werden unter anderem neben dem Unterricht in der Schule häufig Veranstaltungen geplant und durchgeführt, um die Jugendlichen praxisgerecht und dienstleistungsorientiert auf die Arbeitswelt vorzubereiten.

Wie wird bzw. will man in diesem Fall die zusätzlichen unbezahlten Stunden für den geforderten, innovativen Unterricht und die Fachprojekte der Öffentlichkeit erklären. Der geforderte Projektunterricht kann nur erfolgreich durchgeführt werden, wenn man auch außerhalb des Klassenzimmers für Fragen der SchülerInnen per Telefon oder per Email für eine professionelle Koordination zur Verfügung steht. Unterricht erfolgt nicht nur im Klassenzimmer!

Wird dies wieder totgeschwiegen?

Der Protest, der auf Grund der Pressemeldung vom 25. Februar 2009 hervorgerufen wurde, sollte als Anlass für eine konstruktive Diskussion zur Reform des Schulsystems (inkl. Dienst- und Besoldungsrecht) dienen.

Wir stellen aus diesem Grund folgende Forderungen zur Diskussion:

- Eine klare und detaillierten Jobdescription
- Schaffung eines entsprechenden Arbeitsumfeldes
- Sozialräume in der Schule, wo Lehrerinnen Raum und Zeit für ihre unumgänglichen Tätigkeiten finden, wie (Fach)Bücher, (Fach)Zeitungen lesen, Dokumentationen in den Medien verfolgen, um sich täglich für unsere Schülerinnen auf dem Laufenden zu halten und auch für den Einsatz im Unterricht aufzubereiten.
- Die Unterrichtsstundenregelung beleuchten – nach 100 Minuten benötigt man eine Entspannung, um wieder geistig fit für den weiteren Unterricht zu sein.
- Anhebung der Wertigkeit für fachpraktischen und fachtheoretischen Unterricht
- Gruppengröße für den fachpraktischen Unterricht von höchstens 12 SchülerInnen (Sicherheits- und Aufsichtsaspekt!!!)
- Vermehrte Ressourcen für Fort- und Weiterbildung, für spezielle Seminare im Bereich Tourismus und Gastronomie (auch international) und entsprechende Vergütungsregelungen.
- Eine verstärkte und verbesserte Gesprächskultur zwischen der übergeordneten Schulverwaltung und der Basis

Mit freundlichen Grüßen

**Verband der Praxislehrer/Praxislehrerinnen an Hotelfach- und Tourismusschulen Österreichs - VPHTÖ**

Für den Vorstand

Dipl.-Päd. Andrea Krieger

Obfrau